

Presseinformation

Kiel, den 20.03.2015

Zu Protokoll gegeben

Jette Waldinger-Thiering

TOP 36 Grundschulstandorte in ihrer Existenz sichern und stärken

Drs. 18/2362 und 18/2803

SSW im Landtag

Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Tel. (04 31) 988 13 80
Fax (04 31) 988 13 82

Norderstraße 74
24939 Flensburg

Tel. (04 61) 144 08 300
Fax (04 61) 144 08 305

E-mail: landtag@ssw.de

„Wir wollen flexible Lösungen vor Ort ermöglichen“

Es ist nicht nur sinnvoll sondern sogar zwingend notwendig, dass wir uns immer wieder mit dem Thema Grundschulstandorte im ländlichen Raum befassen. Denn es gibt hier keine Patentlösungen. Und man kann nicht einfach die Augen vor den großen Herausforderungen verschließen. Der Geburtenrückgang, die mangelnde Zuwanderung und die in vielen Fällen sogar massive Abwanderung junger Menschen stellen uns nicht nur im Schulbereich - und im Übrigen nicht erst seit heute - vor erhebliche Schwierigkeiten. Selbstverständlich wollen auch wir vor diesem Hintergrund möglichst viele kleine Grundschulen und Außenstellen erhalten. Keine Frage. Denn unseren Kleinsten sollen möglichst kurze Wege zur Schule haben. Und die Grundschule ist im Idealfall auch noch kulturelles und soziales Zentrum im ländlichen Raum. Ich denke, hierauf können wir uns alle ganz schnell einigen.

Zugegeben: Auch rot-grün-blau hat hier nicht den einzig wahren Masterplan. Wir haben noch nicht auf alle Fragen die passende Antwort. Und doch arbeiten wir gemeinsam mit den

Betroffenen an konstruktiven Lösungen. Lösungen, die sich logischerweise im Rahmen des finanziell möglichen bewegen müssen. Das macht weder die Gespräche mit den betroffenen Menschen noch die Ideenfindung insgesamt besonders leicht. Aber davon lassen wir uns natürlich nicht entmutigen.

Andere machen es sich da offensichtlich deutlich einfacher: Während der damals zuständige Minister Klug zum Beispiel noch vor wenigen Jahren bei den Grundschulen spürbar gestrichen hat, fordern Union und FDP heute für diesen Bereich gesonderte Stellenzuweisungen. Man hat hier also vor kurzem Lehrerstellen gestrichen und fordert nun einige Zeit später allen Ernstes, „Grundschulstandorte in ihrer Existenz zu sichern und zu stärken“. Begründet wird das Ganze dann noch mit Feststellung, dass die „Sicherung der Existenz kleiner Grundschulstandorte eine politische Entscheidung“ sei. Na wunderbar. Frei nach dem Motto: Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern. Wer dieser Kehrtwende etwas Positives abgewinnen will, kann höchstens sagen: „Glückwunsch, liebe Kollegen, nun haben auch Sie das Problem endlich erkannt!“

Natürlich bringen uns weder Schuldzuweisungen noch Luftschlösser weiter. Wir alle müssen doch der Realität ins Auge sehen: Unser Land ist schlicht nicht in der Lage, zusätzliche Lehrerstellen in diesem Bereich zu finanzieren. Das sollten auch die Antragsteller wissen. Fakt ist, dass SPD, Grüne und SSW so viel in Bildung investieren, wie keiner unserer Vorgänger. Wir erhalten eine Vielzahl von Lehrerstellen, die CDU und FDP der Haushaltskonsolidierung geopfert hätten. Daneben gilt weiterhin, dass wir große Teile der demografischen Rendite im Bildungssystem belassen. Doch gerade mit Blick auf die kleinen Grundschulen und Außenstellen muss eins klar sein: Nach unserem Verständnis zählt nicht der bloße Erhalt um jeden Preis. Uns ist vor allem die Qualität von Bildung wichtig. Und gerade weil für uns Unterrichtsqualität im Mittelpunkt steht, werden wir vermutlich kaum um die Schließung mancher Standorte herumkommen.

Statt immer weiter unrealistische Forderungen, wie etwa einen „Dorfschulzuschlag“ bei den Lehrerstellen zu wiederholen, müssen also konkrete Lösungswege her. Hier haben wir uns längst auf den Weg gemacht und entsprechende Möglichkeiten im Schulgesetz geschaffen. Noch dazu liegt nun mit den Ergebnissen der Studie zur Zukunftsfähigkeit der Grundschulen eine ausgezeichnete Basis vor. Eins ist klar: Wir wollen den Menschen vor Ort die Handlungsspielräume und die Freiheiten geben, die sie brauchen, um überzeugende pädagogische Konzepte zu erarbeiten. Auf diesem Weg können auch die kleinen und kleinsten Standorte eine echte Perspektive bekommen. Ohne Einbußen bei der Unterrichtsqualität. Und wenn es uns darüber hinaus noch gelingt, möglichst viele Bildungsangebote im ländlichen Raum aus ELER-Mitteln zu fördern, dann sind wir hier endlich ein echtes Stück weiter.